

Alois Guger, Thomas Leoni

## Internationale Lohnstückkostenposition 2006 verbessert

Nachdem sich die internationale Lohnstückkostenposition der österreichischen Sachgütererzeugung in der ersten Hälfte dieses Jahrzehnts durch niedriges Produktivitätswachstum und die Aufwertung des Euro merklich verschlechtert hatte, sanken die relativen Lohnstückkosten gegenüber dem Durchschnitt der Handelspartner 2006 durch kräftige Produktivitätszuwächse um 1,9%. Die internationale Lohnstückkostenposition der heimischen Sachgütererzeugung ist damit heute um rund 15% günstiger als Mitte der neunziger Jahre. Die relative Lohnstückkostenposition der Gesamtwirtschaft blieb nach einer deutlichen Verbesserung in der zweiten Hälfte der neunziger Jahre seit 2000 weitgehend unverändert.

Begutachtung: Markus Marterbauer • Wissenschaftliche Assistenz: Andrea Sutrich • E-Mail-Adressen: [Alois.Guger@wifo.ac.at](mailto:Alois.Guger@wifo.ac.at), [Thomas.Leonl@wifo.ac.at](mailto:Thomas.Leonl@wifo.ac.at), [Andrea.Sutrich@wifo.ac.at](mailto:Andrea.Sutrich@wifo.ac.at)

Die Wettbewerbsposition einer Volkswirtschaft wird langfristig von der Qualifikation der Arbeitskräfte und vom Innovationspotential der Unternehmen dominiert; kurzfristig spielen aber makroökonomische Faktoren wie die Fluktuation der Wechselkurse und die Entwicklung der relativen Lohnstückkosten die wichtigste Rolle.

Nachdem sich in den ersten Jahren der Währungsunion die preisliche Wettbewerbsposition der österreichischen Sachgüterproduktion allein durch die Stabilität der Wechselkurse innerhalb des Euro-Raums und die Schwäche des Euro verbessert hatte, wertete der Euro seit 2000 spürbar auf. Der effektive – mit den Außenhandelsanteilen gewichtete – Wechselkurs für die österreichische Sachgütererzeugung zog seither um 4,4% an. Nach der relativ kräftigen Aufwertung in den Jahren 2003 (+2,4%) und 2004 (+0,8%) war der Anstieg in den letzten zwei Jahren gering.

### Methodische Vorbemerkung

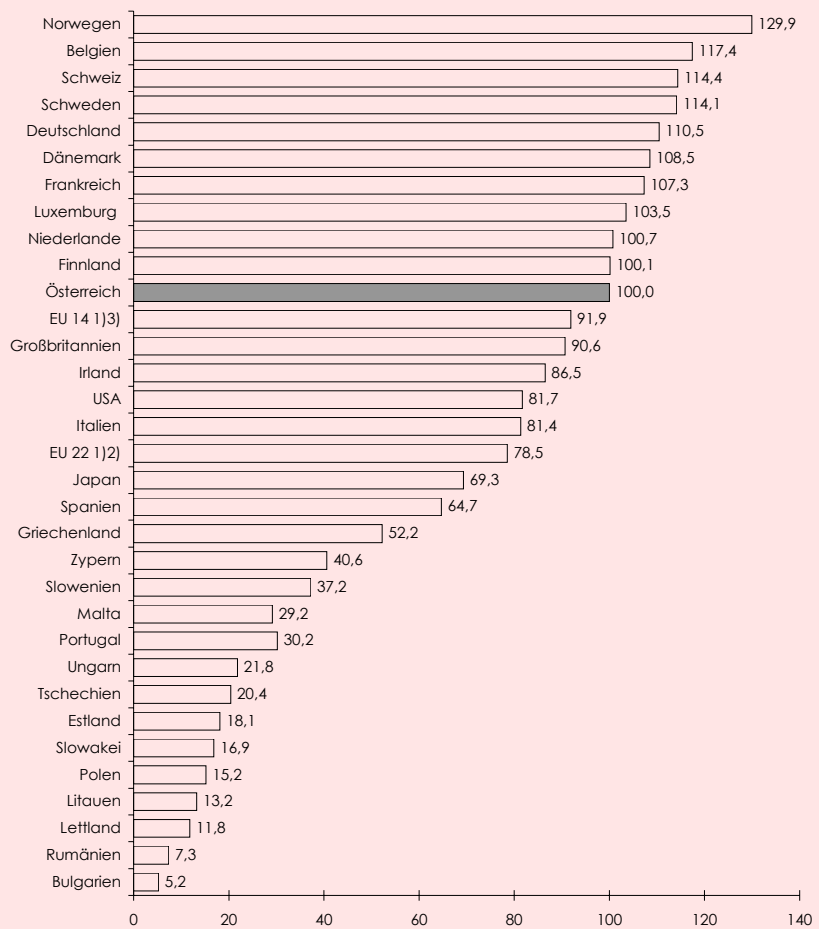
Im Einklang mit den Veröffentlichungen des Statistischen Amtes der Europäischen Union (Eurostat) bezieht das WIFO seit 2004 die Entwicklung der relativen Lohn- und Lohnstückkostenvergleiche auf die Beschäftigten insgesamt und nicht nur auf die Arbeiter im produzierenden Bereich. Der vorliegende Bericht berücksichtigt erstmals für den Vergleich der Arbeitskosten und Lohnnebenkosten pro Stunde alle Beschäftigten (Arbeiter und Angestellte). Der Unterscheidung zwischen Arbeitern und Angestellten kommt im modernen Produktionsprozess immer weniger Bedeutung zu. Als Folge dieser Entwicklung wurden zum einen die arbeitsrechtlichen Unterschiede weitgehend abgebaut, und zum anderen erhöhte sich der Anteil der Angestellten in der Sachgüterproduktion seit Anfang der siebziger Jahre von rund einem Viertel auf fast 40%.

Die Daten für die Arbeitskosten je Beschäftigtenstunde basieren auf der Arbeitskostenerhebung, die in allen EU-Ländern alle vier Jahre durchgeführt wird. Die Werte der letzten Erhebung aus dem Jahr 2004 wurden für die Folgejahre mit dem jährlichen Arbeitskostenindex von Eurostat weitergerechnet. Für die außereuropäischen Länder wurden einerseits die Daten des Instituts der deutschen Wirtschaft und andererseits nationale Daten herangezogen (Huber – Pratscher, 2007, Schröder, 2007).

**Sachgüterproduktion:  
Kosten der Arbeits-  
stunde um 8,8% über  
EU-Durchschnitt**

Abbildung 1: Arbeitskosten pro Stunde in der Sachgütererzeugung 2006

In einheitlicher Währung, Österreich = 100



Q: Eurostat (Arbeitskostenerhebung 2004 ohne Lehrlinge und Auszubildende; Zuwächse des Arbeitskostenindex für 2005 und 2006), Institut der deutschen Wirtschaft, Schwedischer Arbeitgeberverband, WIFO. –  
 1) Gewichtet mit der Zahl der Industriebeschäftigten (Eurostat, Labour Force Survey, 2006.) – 2) Ohne Malta, Zypern und Österreich. – 3) Ohne Österreich.

2006 kostete die Arbeitsstunde in Österreichs Sachgüterproduktion (Industrie und Gewerbe) 29,15 €, fast gleich viel wie in Finnland und den Niederlanden und um 8,8% mehr als im Durchschnitt der EU 15 ohne Österreich ("EU 14"). Die Kosten der Arbeitsstunde setzten sich aus einem Leistungslohn von 15,45 € und Lohnnebenkosten von 13,70 € zusammen. Die Lohnnebenkosten machen damit für die Beschäftigten in der Sachgüterproduktion 88,7% des Leistungslohns aus.

Die Lohnnebenkosten bestehen im Wesentlichen aus den Arbeitgeberbeiträgen zur gesetzlichen Sozialversicherung, den freiwilligen Sozialleistungen, den bezahlten Ausfallzeiten und den Sonderzahlungen (z. B. Weihnachts- und Urlaubsgeld, Abfertigungen). Der Leistungslohn bezieht sich auf den Stundenverdienst je bezahlte Arbeitsstunde, Sonderzahlungen werden darin nicht berücksichtigt.

Nachdem die Lohnnebenkosten durch höhere Abfertigungen und Ausfallzeiten 2005 stärker gestiegen waren als die Leistungslohne, kehrte sich 2006 die Entwicklung um: Die Abfertigungszahlungen sanken um 4,2%, und die Ausfallzeit ging leicht zurück. Daher stiegen die Lohnnebenkosten mit +2,4% deutlich schwächer als der Leistungslohn (+3,0%). Der Lohnnebenkostensatz, der sich 2005 um fast 1 Prozentpunkt erhöht hatte, sank damit 2006 wieder um ½ Prozentpunkt.

Österreich weist aufgrund des großen Gewichts der steuerbegünstigten Sonderzahlungen (13. und 14. Monatsbezug) relativ hohe Lohnnebenkostensätze auf. Rechnet man diese Sonderzahlungen als fixe Entlohnungsbestandteile in den Leistungslohn ein, so beträgt der Lohnnebenkostensatz in der Sachgüterproduktion 66,2%.

## Übersicht 1: Arbeitskosten je Stunde in der Sachgütererzeugung 2006

	In €
Norwegen	37,9
Belgien	34,2
Schweiz	33,4
Schweden	33,3
Deutschland	32,2
Dänemark	31,6
Frankreich	31,3
Luxemburg	30,2
Niederlande	29,4
Finnland	29,2
Österreich	29,2
Großbritannien	26,4
Irland	25,2
USA	23,8
Italien	23,7
Japan	20,2
Spanien	18,9
Griechenland	15,2
Zypern	11,8
Slowenien	10,8
Malta	9,2
Portugal	8,8
Ungarn	6,4
Tschechien	6,0
Estland	5,3
Slowakei	4,9
Polen	4,4
Litauen	3,9
Lettland	3,4
Rumänien	2,1
Bulgarien	1,5
EU 22 <sup>1)2)</sup>	22,9
EU 14 <sup>1)3)</sup>	26,8

Q: Eurostat (Arbeitskostenerhebung 2004 ohne Lehrlinge und Auszubildende; Zuwächse des Arbeitskostenindex für 2005 und 2006), Institut der deutschen Wirtschaft, Schwedischer Arbeitgeberverband, WIFO. –  
 1) Gewichtet mit der Zahl der Industriebeschäftigten (Eurostat, Labour Force Survey, 2006.) – 2) Ohne Malta, Zypern und Österreich. – 3) Ohne Österreich.

Die Höhe der Lohnnebenkosten hängt in erster Linie von der Form der Finanzierung und dem Umfang des Sozialstaates ab. Länder, in denen das System der sozialen Sicherheit überwiegend über Arbeitgeber- und Arbeitnehmerbeiträge finanziert wird, weisen hohe Lohnnebenkosten auf.

Geht man von einem Lohnnebenkostensatz von 88,7% aus, dann nimmt Österreich im internationalen Vergleich den 3. Rang ein. Mit einem Lohnnebenkostenanteil am Leistungslohn von 102,8% ist die Belastung in Frankreich am höchsten vor Belgien (90,9%) und Österreich. Knapp danach folgen Griechenland, Ungarn und Spanien (rund 87%), Italien (85,6%) und Japan (79,9%). In den Nachbarländern Tschechien (78,5%), Slowenien (74,4%), Slowakei (73,9%) und Deutschland (74,1%) sind die Lohnnebenkostensätze um 10 bis 15 Prozentpunkte niedriger als in Österreich.

In Norwegen, Dänemark und den angelsächsischen Ländern wird der Sozialstaat aus den allgemeinen Steuermitteln finanziert. Dort betragen die Lohnnebenkosten zwischen 40% und 55% des Leistungslohns.

Durch die Berücksichtigung aller Beschäftigten (Arbeiter und Angestellte) mit Ausnahme der Lehrlinge und sonstigen Auszubildenden hat sich die Arbeitskostenhierarchie gegenüber der bisherigen Betrachtung, die sich nur auf die Kosten der Arbeitsstunde bezog, etwas verschoben: In der österreichischen Sachgütererzeugung kostete 2006 die Arbeitsstunde 29,2 €. Österreich steht damit in der internationalen Arbeitskostenhierarchie an 11. Stelle. In Norwegen waren die Arbeitskosten 2006 am höchsten (+30% gegenüber Österreich) vor Belgien (+17%), der Schweiz und Schweden (+14%) sowie Deutschland (+10,5%). Auch in Dänemark (+8,5%), Frankreich (+7,3%) und in Luxemburg (+3,5%) kostete die Arbeitsstunde mehr als in Österreich. In

Großbritannien und Irland zahlt die Sachgütererzeugung um 10% bzw. fast 14%, in den USA und in Italien um fast 20% weniger als in Österreich.

Mit deutlichem Abstand (Arbeitskosten weniger als halb so hoch wie in Österreich) folgten die neuen EU-Länder Slowenien (-63%), Ungarn, Tschechien und Slowakei (rund -80%). In Polen betragen die Arbeitskosten 15%, in Rumänien und Bulgarien unter 10% der österreichischen. Diese enormen Lohnkostenunterschiede zwischen West- und Osteuropa werden bisher noch weitgehend durch einen entsprechenden Rückstand bezüglich der Kapital- und Infrastrukturausstattung ausgeglichen.

**Übersicht 2: Lohnnebenkosten in Relation zum Leistungslohn**

*Unselbständig Beschäftigte*

	2000	2004 In % des Leistungslohns	2006
Frankreich	93,6	102,0	102,8
Belgien	97,4	92,7	90,9
Österreich	92,8	88,3	88,7
Ungarn	96,2	89,0	87,2
Griechenland	86,9	86,3	87,2
Spanien	79,7	85,2	87,0
Italien	91,3	86,7	85,6
Japan	75,6	76,8	79,9
Tschechien	84,4	80,3	78,5
Schweden	76,4	80,3	76,9
Westdeutschland	72,9	75,4	75,3
Slowenien	73,3	76,1	74,4
Niederlande	71,4	75,5	74,2
Deutschland	71,8	74,2	74,1
Slowakei	76,6	68,7	73,9
Finnland	65,1	71,9	71,1
Portugal	70,9	66,5	66,4
Ostdeutschland	57,6	60,0	59,8
Bulgarien	75,5	69,0	57,7
Litauen	52,4	55,2	56,7
Großbritannien	53,7	55,8	55,9
Polen	64,8	54,1	55,3
Schweiz	53,5	53,6	55,2
Estland	57,2	54,8	54,6
Rumänien	73,7	54,3	52,1
Norwegen	47,7	51,5	52,1
Luxemburg	49,0	51,3	51,0
USA	41,4	49,3	49,4
Lettland	45,7	44,3	43,7
Dänemark	38,2	41,3	43,2
Zypern	40,2	38,3	38,1
Irland	39,9	36,8	36,8
Malta	27,6	27,1	26,5

Q: Institut der deutschen Wirtschaft, Statistik Austria, WIFO.

**Bruttoentgelte pro Kopf steigen durchschnittlich**

Die Analyse der internationalen Arbeitskostenentwicklung basiert auf Daten aus der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung. Sie stützt sich dabei auf die Entwicklung der Bruttoentgelte pro Kopf, also der Lohn- und Gehaltssumme pro Kopf einschließlich der Sozialabgaben der Arbeitgeber, sowie auf die Produktivitäts- und Lohnstückkostendaten, die von Eurostat für alle Mitgliedsländer und die wichtigsten Handelspartner publiziert werden<sup>1)</sup>.

Zwischen 2001 und 2006 stiegen die Arbeitskosten in Österreich um durchschnittlich 3,0% pro Jahr und damit etwas langsamer als im Durchschnitt der Handelspartner (in nationaler Währung +3,2%). Der Lohnkostenauftrieb beschleunigte sich zuletzt leicht: Die Bruttoentgelte pro Kopf nahmen in der Sachgütererzeugung 2005 um 3,2% und 2006 um 3,5% zu. Im Durchschnitt der Handelspartner fiel die Steigerung in Landes-

<sup>1)</sup> Diese internationalen Daten unterliegen allerdings immer wieder umfangreichen Revisionen, die auch mehrere Jahre zurückreichen können. Vor allem die jüngsten Werte der Indikatoren für die Wettbewerbsfähigkeit in Relation zu den Handelspartnern sind deshalb als vorläufig zu betrachten.

währung mit +2,4% (2005) und +3,1% (2006) geringer aus. Dieser Unterschied ist im Wesentlichen auf die mäßige Kostensteigerung in Deutschland zurückzuführen, das mit einem Gewicht von mehr als einem Drittel in die Berechnung eingeht. Unter den EU-Ländern verzeichneten die baltischen Staaten mit zweistelligen Zuwachsraten die höchste Steigerung. Hingegen hat sich in Ost-Mitteuropa der Aufholprozess gegenüber den Ländern der EU 15, der im vergangenen Jahrzehnt sehr stark gewesen war, etwas verlangsamt. In den USA schlug sich die anhaltend gute Konjunktur im letzten Jahr in einem Anstieg der Bruttoentgelte nieder (+4,5% in nationaler Währung), in Japan stiegen die Kosten in der Sachgütererzeugung nach wie vor mäßig (+0,7%).

### Übersicht 3: Entwicklung der Arbeitskosten pro Kopf der Beschäftigten in der Sachgütererzeugung

In Landeswährung

	Ø 1996/2001	Ø 2001/2006	2004	2005	2006
	Jährliche Veränderung in %				
Österreich	+ 2,6	+ 3,0	+ 2,9	+ 3,2	+ 3,5
Belgien	+ 2,7	+ 2,8	+ 3,5	+ 1,9	+ 2,5
Dänemark	+ 4,3	+ 3,3	+ 2,3	+ 3,2	+ 3,6
Deutschland	+ 2,9	+ 2,1	+ 2,6	+ 0,7	+ 2,5
Griechenland	+ 4,6	+ 7,0	+ 8,7	+ 7,7	+ 5,8
Spanien	+ 1,6	+ 3,4	+ 3,3	+ 2,8	+ 3,0
Frankreich	+ 1,9	+ 3,1	+ 3,8	+ 2,4	+ 3,8
Irland	+ 7,1	+ 4,7	+ 7,1	+ 4,4	+ 3,7
Italien	+ 2,2	+ 3,0	+ 4,2	+ 2,8	+ 2,7
Luxemburg	+ 29,2	+ 3,7	+ 3,8	+ 3,6	+ 2,7
Niederlande	+ 3,7	+ 3,1	+ 4,5	+ 1,7	- 0,2
Portugal	+ 5,8	+ 4,5	+ 5,3	+ 2,9	+ 2,8
Finnland	+ 4,1	+ 2,8	+ 4,7	+ 3,2	+ 2,0
Schweden	+ 4,4	+ 3,3	+ 4,2	+ 2,7	+ 2,0
Großbritannien	+ 4,9	+ 6,1	+ 5,6	+ 10,5	+ 4,3
Tschechien	+ 8,0	+ 6,1	+ 6,9	+ 3,8	+ 5,8
Estland	+ 13,0	+ 12,6	+ 6,8	+ 13,3	+ 20,8
Zypern	+ 4,2	+ 3,2	+ 2,6	+ 1,6	+ 4,2
Lettland	+ 7,8	+ 14,1	+ 12,9	+ 24,2	+ 21,5
Litauen	+ 10,9	+ 10,1	+ 19,7	+ 7,2	+ 13,8
Ungarn	+ 12,8	+ 7,5	+ 11,9	+ 6,4	+ 6,7
Polen	+ 13,0	+ 1,6	+ 5,4	- 1,8	+ 4,0
Slowenien	+ 10,5	+ 7,3	+ 8,1	+ 6,3	+ 5,4
Slowakei	+ 10,4	+ 7,8	+ 7,0	+ 7,6	+ 5,9
Japan	+ 0,8	+ 0,4	+ 1,6	+ 0,2	+ 0,7
Kanada	+ 2,3	+ 4,5	+ 6,3	+ 3,9	+ 3,5
Norwegen	+ 5,3	+ 4,6	+ 6,1	+ 4,4	+ 4,2
USA	+ 4,6	+ 5,1	+ 3,0	+ 3,9	+ 4,5
EU-Handelspartner <sup>1)</sup>	+ 3,6	+ 3,2	+ 3,8	+ 2,4	+ 3,1
Österreich					
Alle Handelspartner <sup>1)</sup> = 100	- 1,2	- 0,2	- 0,9	+ 0,8	+ 0,4
EU-Handelspartner <sup>1)</sup> = 100	- 1,2	- 0,1	- 1,0	+ 0,9	+ 0,4
Deutschland = 100	- 0,5	+ 1,0	+ 0,3	+ 2,5	+ 0,9

Q: AMECO, Statistik Austria, WIFO-Berechnungen. – <sup>1)</sup> Ohne Österreich, Malta und Zypern; gewichteter Durchschnitt der Handelspartner gemäß der Berechnung der WIFO-Wechselkursindizes.

Die Stärke des Euro hatte in den letzten Jahren eine Verschlechterung des effektiven Wechselkurses zur Folge und beeinflusste die relative Kostenposition der österreichischen Sachgütererzeugung negativ. In einheitlicher Währung – also unter Berücksichtigung von Änderungen der Währungsrelationen – stiegen die Bruttoentgelte zwischen 2001 und 2006 in Österreich schneller als im gewichteten Durchschnitt der Handelspartner (+3,0% gegenüber +2,4% p. a.). 2006 erhöhten sich die Kosten in einheitlicher Währung im Durchschnitt der Handelspartner um 2,9% und in den USA um 3,5%, während sie in Japan um 5,6% sanken.

**Kräftiger Produktivitätszuwachs im Jahr 2006**

Für die Beurteilung der Wettbewerbsposition einer Volkswirtschaft auf dem Weltmarkt sind nicht nur die Kosten der Arbeitskraft und die Wechselkursrelationen ausschlaggebend, sondern auch die Produktionsleistung der Erwerbstätigen (Produktivität). Diese wird am realen Nettoproduktionswert (Bruttowertschöpfung) pro Kopf der Erwerbstätigen gemessen.

Österreichs Industrie erzielte in den vergangenen Jahrzehnten überdurchschnittlich hohe Produktivitätszuwächse. Neben einer relativ guten Auslastung und der vergleichsweise hohen Investitionsquote dürften dafür die stärkere Öffnung der Märkte und die rasch zunehmende Globalisierung der Produktion durch die europäische Integration und die Ostöffnung ausschlaggebend gewesen sein. Der erhöhte Rationalisierungsdruck schlug sich allerdings auch in einem verstärkten Beschäftigungsabbau – u. a. in Form von Auslagerungen in den Dienstleistungssektor und Frühpensionen – nieder.

Übersicht 4: Entwicklung der Produktivität in der Sachgütererzeugung

	Ø 1996/2001	Ø 2001/2006	2004	2005	2006
	Jährliche Veränderung in %				
Österreich	+ 4,7	+ 3,9	+ 3,6	+ 3,3	+ 8,1
Belgien	+ 3,1	+ 2,9	+ 6,0	+ 0,4	+ 3,4
Dänemark	+ 3,8	+ 3,2	+ 6,2	+ 3,1	+ 5,5
Deutschland	+ 3,8	+ 4,4	+ 5,6	+ 5,2	+ 6,8
Griechenland	+ 3,0	+ 4,1	- 0,3	+ 6,0	+ 2,8
Spanien	+ 0,7	+ 1,2	+ 1,2	- 0,1	+ 3,3
Frankreich	+ 4,2	+ 4,0	+ 5,0	+ 3,9	+ 5,1
Irland	+ 10,6	+ 7,0	+ 5,6	+ 4,8	+ 7,4
Italien	+ 0,7	- 0,6	- 0,4	- 0,3	+ 2,3
Luxemburg	+ 29,2	+ 2,1	+ 5,2	- 1,5	+ 2,2
Niederlande	+ 2,7	+ 3,2	+ 6,0	+ 2,6	+ 2,5
Portugal	+ 3,1	+ 1,8	+ 1,7	+ 1,7	± 0,0
Finnland	+ 6,7	+ 6,4	+ 7,8	+ 3,8	+ 9,8
Schweden	+ 5,9	+ 8,2	+ 13,2	+ 6,4	+ 6,4
Großbritannien	+ 3,3	+ 4,3	+ 6,0	+ 4,3	+ 3,9
Tschechien	+ 4,3	+ 8,6	+ 8,2	+ 15,1	+ 12,6
Estland	+ 11,4	+ 10,2	+ 6,6	+ 13,6	+ 15,5
Zypern	+ 4,1	+ 0,2	- 1,6	- 0,9	+ 1,4
Lettland	+ 8,4	+ 7,3	+ 9,4	+ 9,9	+ 4,2
Litauen	+ 10,9	+ 7,7	+ 16,2	+ 5,4	+ 7,1
Ungarn	+ 6,5	+ 8,0	+ 8,1	+ 7,8	+ 9,0
Polen	+ 10,0	+ 7,6	+ 11,1	+ 3,0	+ 6,5
Slowenien	+ 6,5	+ 6,4	+ 5,0	+ 4,8	+ 9,3
Slowakei	+ 8,2	+ 10,5	+ 8,7	+ 22,7	+ 9,8
Japan	+ 1,7	+ 4,2	+ 6,9	+ 1,4	+ 1,8
Kanada	+ 2,7	+ 2,3	+ 5,5	+ 1,3	+ 0,8
Norwegen	+ 1,1	+ 4,8	+ 8,7	+ 3,0	+ 3,0
USA	+ 4,6	+ 5,9	+ 6,2	+ 4,5	+ 1,4
EU-Handelspartner <sup>1)</sup>	+ 3,6	+ 4,1	+ 5,2	+ 4,5	+ 5,9
Österreich					
Alle Handelspartner <sup>1)</sup> = 100	+ 1,1	- 0,3	- 1,7	- 1,0	+ 2,6
EU-Handelspartner <sup>1)</sup> = 100	+ 1,1	- 0,2	- 1,6	- 1,2	+ 2,0
Deutschland = 100	+ 0,9	- 0,4	- 1,9	- 1,8	+ 1,1

Q: AMECO, Statistik Austria, WIFO-Berechnungen. – <sup>1)</sup> Ohne Österreich, Malta und Zypern; gewichteter Durchschnitt der Handelspartner gemäß der Berechnung der WIFO-Wechselkursindizes. Produktivität: Bruttowertschöpfung pro Kopf der Erwerbstätigen.

Nachdem die Produktivitätssteigerungen in der Sachgütererzeugung in der zweiten Hälfte der neunziger Jahre deutlich über dem Durchschnitt der Handelspartner gelegen waren, schwächte sich das Wachstum nach 2000 etwas ab. Bis 2005 blieb die durchschnittliche Wachstumsrate der Bruttowertschöpfung pro Kopf der Erwerbstätigen mit 2,7% p. a. in Österreich um ¼ Prozentpunkte hinter Deutschland und dem gewichteten Durchschnitt der Handelspartner zurück. Nach den derzeit vorliegenden Daten hatte 2006 die gute Konjunktur, die in erheblichem Ausmaß von der Exportwirtschaft gestützt wurde, eine kräftige Beschleunigung des Produktivitätswach-

tums der österreichischen Sachgütererzeugung zur Folge (+8,1%). Die Produktionsleistung pro Kopf erhöhte sich damit zwischen 2001 bis 2006 um durchschnittlich 3,9% pro Jahr, nur geringfügig schwächer als der Durchschnitt der Konkurrenzländer (+4,1%).

Die neuen EU-Länder verzeichnen, mit Ausnahme Zyperns, nach wie vor starke Produktivitätszuwächse. Neben Estland war hier in den letzten Jahren vor allem in der Slowakei und in Tschechien eine robuste Beschleunigung zu beobachten. Unter den Ländern der EU 15 wiesen zuletzt Irland sowie die skandinavischen Länder Schweden und Finnland die stärksten Zuwachsraten auf. In den USA entwickelt sich die Produktivität trotz einer merklichen Verlangsamung im vergangenen Jahr mittelfristig sehr günstig (2001/2006 fast +6% pro Jahr).

Die Arbeitskosten je Produktionseinheit sind einer der wichtigsten Bestimmungsgründe der Preisbildung in der Industrie und damit ein wichtiger Indikator für die preisliche Wettbewerbsfähigkeit einer Volkswirtschaft. Sie werden aus dem Verhältnis der Arbeitskosten pro Kopf der Beschäftigten zur Produktivität, der Produktion pro Kopf der Erwerbstätigen, errechnet. Eine entscheidende Rolle für die Wettbewerbsposition der heimischen Exportindustrie spielt die Entwicklung der österreichischen Lohnstückkosten relativ zu jenen der Handelspartner.

In den späten neunziger Jahren wirkte sich die Kombination aus mäßigen Lohnkostenzuwächsen und vergleichsweise hohen Produktivitätssteigerungen günstig auf die Lohnstückkosten der österreichischen Sachgütererzeugung aus. Zwischen 1996 und 2001 sank dieser Indikator durchschnittlich um 2,7% pro Jahr. In den Jahren 2001 bis 2006 verlangsamte sich diese Entwicklung etwas (-0,8% p. a.), trotz eines starken Rückgangs im Jahr 2006. In Deutschland sanken die Lohnstückkosten im selben Zeitraum durchschnittlich um 2,2% pro Jahr. Eine deutliche Verringerung der Lohnstückkosten der Sachgütererzeugung ergab sich auch in Schweden (-4,6% p. a.) und Finnland (-3,5% p. a.), unter den neuen EU-Ländern verzeichnete nur Polen einen signifikanten Rückgang (-6,7% p. a.).

Bei schwächerem Lohnauftrieb und höheren Produktivitätszuwächsen als im Durchschnitt der Handelspartner verbesserte sich die internationale Lohnstückkostenposition der heimischen Sachgütererzeugung ab Mitte der neunziger Jahre kontinuierlich. Zwischen 1995 und 2002 sanken die Lohnstückkosten gegenüber dem gewichteten Durchschnitt der Konkurrenzländer um rund ein Fünftel. Wegen des Nachlassens der Produktivitätssteigerung und der Aufwertung des Euro verschlechterte sich die Lohnstückkostenposition in den folgenden Jahren leicht, bis 2005 um insgesamt fast 8%. 2006 verbesserte sich die Wettbewerbsfähigkeit gegenüber allen Handelspartnern um 1,9%; die Position gegenüber Deutschland blieb nahezu unverändert (-0,2%).

In der Gesamtwirtschaft unterliegen die Lohnstückkosten in Österreich geringeren Schwankungen als in der Sachgütererzeugung. In der zweiten Hälfte der neunziger Jahre sanken sie etwas, darauf folgte ein mäßiger Anstieg. Im Durchschnitt der Jahre 2001 bis 2006 erhöhte sich der Lohnstückkostenindikator jährlich um 0,5%, knapp stärker als im gewichteten Durchschnitt der Handelspartner (in einheitlicher Währung +0,3%). In Deutschland verlief die Entwicklung mit einem durchschnittlichen Rückgang von nur 0,1% pro Jahr günstiger. Ausschlaggebend waren hier die Jahre 2005 und 2006, in denen die Lohnstückkosten in der deutschen Wirtschaft um 1% bzw. 1,2% zurückgingen (Österreich +1,2% bzw. +0,4%).

Im Jahr 2006 kostete die Arbeitsstunde in Österreichs Sachgütererzeugung 29,15 € und war damit um 8,8% teurer als im Durchschnitt der anderen Länder der EU 15. Dieser Betrag setzte sich aus einem Leistungslohn von 15,45 € und Lohnnebenkosten von 13,70 € zusammen. Der Lohnnebenkostensatz betrug damit 88,7%. Er war vor allem wegen einer Abnahme von Abfertigungszahlungen und Ausfallzeiten um ½ Prozentpunkt niedriger als im Vorjahr.

## Lohnstückkosten der Sachgütererzeugung 2006 um 4,2% gesunken

*Die preisliche Wettbewerbsfähigkeit der österreichischen Sachgütererzeugung verbesserte sich von Mitte der neunziger Jahre bis 2002 kontinuierlich. Vergleichsweise schwache Produktionszuwächse und die Aufwertung des Euro wirkten sich in den Folgejahren ungünstig auf die internationale Arbeitskostenposition Österreichs aus. 2006 sanken die relativen Lohnstückkosten (gegenüber dem gewichteten Durchschnitt aller Handelspartner) erstmals seit 2002 (-1,9%).*

## Zusammenfassung

Übersicht 5: Entwicklung der Lohnstückkosten in der Sachgütererzeugung und Gesamtwirtschaft

In einheitlicher Währung

	Ø 1996/2001	Ø 2001/2006	2004	2005	2006
	Jährliche Veränderung in %				
<i>Sachgütererzeugung</i>					
Österreich	- 2,7	- 0,8	- 0,7	± 0,0	- 4,2
Belgien	- 0,9	- 0,1	- 2,4	+ 1,5	- 0,9
Dänemark	+ 0,2	+ 0,1	- 3,8	- 0,1	- 1,8
Deutschland	- 1,3	- 2,2	- 2,8	- 4,3	- 4,0
Griechenland	- 0,6	+ 2,8	+ 9,0	+ 1,6	+ 2,9
Spanien	+ 0,3	+ 2,1	+ 2,1	+ 2,8	- 0,3
Frankreich	- 2,4	- 0,9	- 1,1	- 1,4	- 1,2
Irland	- 3,0	- 2,1	+ 1,5	- 0,4	- 3,5
Italien	+ 29,2	+ 3,6	+ 4,5	+ 3,2	+ 0,5
Luxemburg	- 1,2	+ 1,6	- 1,3	+ 5,2	+ 0,5
Niederlande	+ 0,4	- 0,1	- 1,5	- 0,8	- 2,6
Portugal	+ 2,1	+ 2,6	+ 3,5	+ 1,1	+ 2,8
Finnland	- 2,8	- 3,5	- 2,9	- 0,6	- 7,1
Schweden	- 3,0	- 4,6	- 7,9	- 5,1	- 3,8
Großbritannien	+ 7,2	- 0,2	+ 1,6	+ 5,2	+ 0,7
Tschechien	+ 3,9	+ 1,4	- 1,4	- 3,4	- 1,3
Estland	+ 0,9	+ 2,2	+ 0,2	- 0,3	+ 4,6
Zypern	+ 0,7	+ 3,0	+ 4,8	+ 3,4	+ 3,0
Lettland	+ 4,0	+ 1,8	- 0,6	+ 8,0	+ 16,6
Litauen	+ 7,3	+ 3,0	+ 3,0	+ 1,7	+ 6,2
Ungarn	+ 0,1	- 1,1	+ 4,3	+ 0,1	- 8,1
Polen	+ 1,3	- 6,7	- 7,8	+ 7,3	+ 0,9
Slowenien	- 1,0	- 1,1	+ 0,7	+ 1,2	- 3,6
Slowakei	- 0,1	+ 0,6	+ 2,1	- 9,1	± 0,0
Japan	+ 4,0	- 9,2	- 7,4	- 3,0	- 7,3
Kanada	+ 4,0	+ 1,7	- 1,5	+ 9,9	+ 8,9
Norwegen	+ 4,5	- 0,2	- 6,7	+ 6,0	+ 0,7
USA	+ 7,2	- 7,3	- 11,9	- 0,7	+ 2,1
EU-Handelspartner <sup>1)</sup>	- 0,2	- 1,0	- 1,1	- 1,6	- 2,7
<i>Österreich</i>					
Alle Handelspartner <sup>1)</sup> = 100	- 3,1	+ 1,0	+ 1,7	+ 1,5	- 1,9
EU-Handelspartner <sup>1)</sup> = 100	- 2,5	+ 0,1	+ 0,4	+ 1,6	- 1,6
Deutschland = 100	- 1,4	+ 1,4	+ 2,2	+ 4,4	- 0,2
<i>Gesamtwirtschaft</i>					
Österreich	- 0,2	+ 0,5	- 0,6	+ 1,2	+ 0,4
EU-Handelspartner <sup>1)</sup>	+ 1,4	+ 1,2	+ 1,0	+ 1,1	+ 0,4
Alle Handelspartner <sup>1)</sup>	+ 2,2	+ 0,3	- 0,1	+ 1,1	+ 0,4
<i>Österreich</i>					
Alle Handelspartner <sup>1)</sup> = 100	- 2,4	+ 0,2	- 0,4	+ 0,1	± 0,0
EU-Handelspartner <sup>1)</sup> = 100	- 1,6	- 0,7	- 1,5	+ 0,2	+ 0,1
Deutschland = 100	- 0,1	+ 0,6	- 0,4	+ 2,2	+ 1,7

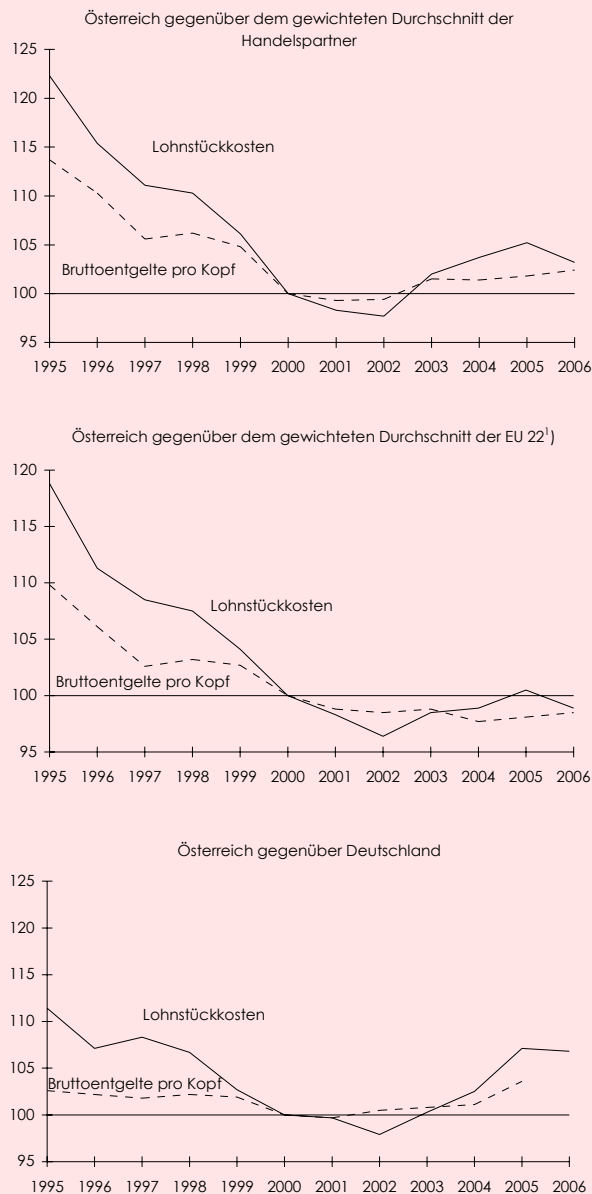
Q: AMECO, Statistik Austria, WIFO-Berechnungen. – <sup>1)</sup> Ohne Österreich, Malta und Zypern; gewichteter Durchschnitt der Handelspartner gemäß der Berechnung der WIFO-Wechselkursindizes. Lohnstückkosten: Bruttoentgelte pro Kopf der unselbständig Beschäftigten in Relation zur realen Bruttowertschöpfung bzw. zum realen BIP pro Kopf der Erwerbstätigen in der Gesamtwirtschaft.

Österreich nimmt heute in der internationalen Arbeitskostenhierarchie den 11. Rang ein. Am teuersten war der Faktor Arbeit 2006 in Norwegen (Arbeitsstunde in der Sachgüterproduktion +30% gegenüber Österreich), Belgien (+17%), der Schweiz und Schweden (jeweils +14%) sowie Deutschland (gut +10½%). In den Niederlanden und in Finnland kostete die Arbeitsstunde gleich viel wie in Österreich. In Großbritannien (-10%), Irland (-14%), den USA und Italien (-20%) zahlte die Sachgütererzeugung deutlich weniger als in Österreich, und in den neuen EU-Ländern betrug die Arbeitskosten einen Bruchteil der österreichischen (Slowenien gut ein Drittel, Ungarn und Tschechien gut ein Fünftel, Slowakei 17% und Polen 15%).



Abbildung 2: Entwicklung der relativen Lohn- und Lohnstückkosten in der Sachgütererzeugung

In einheitlicher Währung, 2000 = 100



Q: Europäische Kommission, DG ECFIN; WIFO-Berechnungen. – <sup>1)</sup> Ohne Österreich, Malta und Zypern.

Die österreichische Sachgütererzeugung erzielte in der zweiten Hälfte der neunziger Jahre kräftige Produktivitätszuwächse (Produktionsleistung pro Kopf der Erwerbstätigen). Mit der Abschwächung des Wachstums verlangsamte sich die Entwicklung in der ersten Hälfte dieses Jahrzehnts und blieb um  $\frac{3}{4}$  Prozentpunkte hinter dem Durchschnitt der Handelspartner zurück. Nach derzeit vorliegenden Daten wurde mit +8,1% im Jahr 2006 die Produktivitätssteigerung der Konkurrenzländer erstmals wieder deutlich überschritten.

Dank stabilerer Währungsrelationen, geringen Arbeitskostenauftriebs und hoher Produktivitätszuwächse hatte sich die Lohnstückkostenposition der österreichischen Sachgütererzeugung relativ zum gewichteten Durchschnitt der Handelspartner zwischen 1995 und 2002 um rund ein Fünftel verbessert. Nach einem Anstieg in den Folgejahren sanken sie 2006 erstmals wieder. Obwohl sie im Durchschnitt der Jahre 2001 bis 2006 insgesamt jährlich um 1% und gegenüber Deutschland um 1,4% stiegen, ist die relative Lohnstückkostenposition der heimischen Sachgütererzeugung heute um rund 15% günstiger als Mitte der neunziger Jahre.

Mit der Belegung der Produktivitätssteigerung verringerten sich die Lohnstückkosten in der österreichischen Sachgütererzeugung 2006 um 4,2%. Die relative Lohnstückkostenposition gegenüber dem Durchschnitt der Handelspartner verbesserte sich damit in einheitlicher Währung um 1,9%.

Gemessen an den gesamtwirtschaftlichen Lohnstückkosten hat sich die Wettbewerbsposition der österreichischen Wirtschaft in den letzten Jahren wenig verändert. Im Durchschnitt der Jahre 2001 bis 2006 stiegen die relativen Lohnstückkosten um 0,2% pro Jahr, blieben aber in den letzten zwei Jahren fast unverändert.

## Literaturhinweise

Huber, M., Pratscher, K., "Arbeitskostenerhebung 2004", Statistische Nachrichten, 2007, (8).

Schröder, C., "Arbeitskosten im internationalen Vergleich", IW-Trends, 2007, (10).

### *International Ranking in Unit Labour Cost Improved in 2006 – Summary*

In 2006, an hour of work in the Austrian manufacturing sector cost 29.15 €, or 8.8 percent more than the average in the other EU-15 countries ("EU 14"). This amount was made up of 15.45 € in pay and 13.70 € in incidental wage costs. The latter thus contributed 88.7 percent to the total, or ½ percentage point less than in the previous year, due to a drop in severance payments and failure periods.

Currently, Austria ranks 11th in the international hierarchy of labour costs. In 2006, labour was most expensive in Norway (a manufacturing worker's hour cost 30 percent more than in Austria), Belgium (+17 percent), Switzerland and Sweden (+14 percent each) and Germany (a good 10.5 percent more). In the Netherlands and Finland, the worker's hour cost the same as in Austria. In the UK (-10 percent), Ireland (-14 percent), the USA and Italy (-20 percent) manufacturers paid noticeably less than in Austria, while in the newly acceded EU member states labour costs were a fraction of Austria's (just over a third in Slovenia, more than a fifth in Hungary and the Czech Republic, 17 percent in Slovakia and 15 percent in Poland).

In the latter half of the 1990s, Austria's manufacturers achieved significant productivity growth rates (production output per head of wage and salary earners). With growth slowing down, the development fell off in the first half of the current decade, slipping behind the average of trading partners by ¾ percentage point. According to currently available data, a productivity growth of 8.1 percent in 2006 once again clearly exceeded the rate in competing countries.

Thanks to stabler currency relations, low labour cost inflation and high productivity gains, Austrian manufacturers' unit labour cost ranking improved by about a fifth relative to the weighted average of trading partners between 1995 and 2002. After rising over the next years, unit labour costs once again declined in 2006. In spite of an overall increase by 1 percent p.a. (+1.4 percent vis-à-vis Germany) on average between 2001 and 2006, Austrian manufacturers today are better positioned in terms of unit wage cost (by about +15 percent) than they were in the mid-1990s.

A brisk rise in productivity reduced unit wage costs for Austrian manufacturers by 4.2 percent in 2006. In relative terms and based on the single currency, their ranking against the average of trading partners thereby improved by 1.9 percent.

In terms of overall economic unit wage costs, there has been little impact on the competitive position of Austrian business over the past years. As an average of 2001-2006, relative unit wage costs rose by 0.2 percent per year, but did not budge much over the past two years.